Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 120 (1994)

Heft: 25

Artikel: Zuwenig Müll - Kehrichtverbrennungsanlagen in der Krise : Interessenübergreifende Ideen sind gefragt

Autor: Suter, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-606804

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Winterpneus in der Garage anständig zu versorgen, konnte der Hausherr im Kellerraum oder in der Garage mehrere Boxen aufstellen, worin Frau Schweizer während der Woche – getreulich getrennt – Papier, Glas, Plastik, Karton, Aluminium, Blech und Pommesfrites-Öl bis zum Wochenende lagerte und der Gatte samstagnachmittäglich nebst Rasenschneiden oder Fussballschauen noch eine Tätigkeit hatte, die ihn von anderen häuslichen Beschäftigungen fernhielt. Er packte also säuberlich den so getrennten und gereinigten Müll in den Kofferraum seines Wagens und machte eine kleine Entsorgungstour.

Auch in der Schule wurden die kleinen Konsumentinnen und Konsumenten zum Sammeln und Trennen animiert und erzogen. Praktisch jede Klasse hatte eine kleine Aluminium-Sammelstelle, und viele Kindergärten waren vom Sandkasten- zum biologisch-lustigen Komposthaufenspiel übergegangen; sehr zur Freude der Kinder übrigens.

Für das brave Sammeln und ihre ökologischen Spiele wurden die Kleinen von Eltern und Lehrkräften kräftig gelobt, was sie richtiggehend sammelsüchtig werden liess dergestalt, dass sie ihre Mütter anflehten, doch möglichst viele Sachen zu kaufen, die in Aluminium verpackt waren, und Cola, Fanta und Eis-Tea nur mehr aus 3-dl-Büchsen tranken. Der Recycling-Gedanke hielt Einzug auch im Mathematik-Unterricht, wo den Kleinen Fragen wie die folgende gestellt wurden: «Welche Summe recyclierbarer Gegenstände ergeben 2 braune Flaschen, 3 Alu-Dosen, 5 Weissblech-Büchsen, 5 grüne Flaschen und 4 Joghurt-Deckeli?

Alles in allem eine runde Sache. Das schlechte Gewissen, die Sammelwut, der Ordnungssinn und die väterliche Freude an der Samstags-Rundfahrt im Trainingsanzug, welche zu einer Gewohnheit wurde wie die sonntägliche Fahrt zum *Blick*-Kauf oder das Bedingungsschiessen, entsprachen durchaus helvetischem Bewusstsein.

Zuwenig Müll – Kehrichtverbrennungsanlagen in der Krise

Interessenübergreifende Ideen sind gefragt

VON HANS SUTER

Nun sind also die Kehrichtverbrennungsanlagen (KVA) bereits nicht mehr ausgelastet. Es fällt zuwenig Müll an. Kein Abfallberg, der sich mehr türmen will. Vorbei die fröhliche Wegwerfvöllerei. Jahrelang wurden Verbrennungsanlagen gebaut, Deponien erstellt, Rauchgasreinigungsvorrichtungen installiert, um sauber und effizient den ganzen Güsel zu entsorgen. Dann wurde das Umdenken proklamiert. Eine jahrelange Mülltrennungskampagne und eine Art Beschäftigungs-Therapie, mit Umweltbewusstsein moralisch aufgewertet, haben exakt des Schweizers und der Schweizerin Herz und Denkvermögen erreicht.

Müll sortieren statt Rasenmähen

Nebst Briefmarken zu sammeln und säuberlich in Alben einzureihen, Videokassetten zu beschriften, Gartenbeetli auszumessen, Bäume und Kinder zurechtzustutzen, Meerschweinchenställe zu bauen oder zum x-ten Male die Werkzeuge und die

Die Produzenten waren zufrieden, denn Innovationen im Bereich der Gebinde-Verpakkungs- und Verbrauchsgüter-Produktion waren nicht mehr vonnöten. Die KonsumentInnen-Schäflein taten getreulich: Etiketten von Büchsen lösen, Flaschen waschen, Joghurt-Deckeli lecken, einen Balkon-Kompost einrichten, Kartons sammeln und Tetra-Packungen quetschen.

Indes blieben die Kehrichtverbrennungs-Anlagen immer öfter kalt, und die Rauchgasreinigung rostete vor sich hin.

Das Umdenken hatte sich von hinten gekillt. Die Abfallsäcke wurden immer teurer, damit mit dem Ertrag derselben die nicht ausgelasteten und in Finanzproblemen steckenden Verbrennungsanlagen unterhalten werden konnten.

Antizyklisches Handeln gefragt

Dies allein wird kaum genügen, um die ganze ökologische Abfallwirtschaft nicht zum Kippen zu bringen. Die Leute zum Konsumieren anzuregen, wäre an sich die einzige Möglichkeit, die Abfallberge wieder in eine vernünftige Höhe zu bringen, aber in dieser rezessionsgebeutelten Zeit antizyklisches Verhalten zu fordern, ist reine Theorie. Also müssen andere Lösungen gefunden werden. Müssten nicht doch die Produzenten gefordert werden?

Wieder mehrfach verpacken

Es gibt so viele Dinge des täglichen Verbrauchs die zwei- bis dreifach verpackt werden könnten, selbstverständlich in nicht recyclierbarem Material. Kunstvoll farbig verpackte Fertiggerichte mit Einwegteller und Einwegbesteck in separater Kartonschachtel, kunststoffbeschichtet und in synthetischem Geschenkpapier.

Warum nicht recyclingfreie Sonntage, oder besser Samstage? Als Spezialität des Tages würde zum Beispiel Trinkwasser im Tetrapack, Einwegschuhe und Wegwerfkleider angeboten. In mülltrennungsfreien Wochen wäre wieder alles erlaubt. Flaschen, gleich welcher Farbe, könnten wieder einmal fröhlich in gebührenfreie Säcke geschmissen werden. Kinderwägen, Spielsachen, Sportgeräte – bestehend aus den unterschiedlichsten Materialien – würden zerhackt in Säcke abgefüllt und der Müllabfuhr mitgegeben. Auch dem verstorbenen Meerschweinchen würde kein Grab mehr im Garten zuteil. Von einer allfälligen Fusion der KVAs mit den Krematorien war an anderer Stelle schon die Rede. Selbst notorische Grüne würden, bar jeglicher ökologischer Bedenken, ihre Komposthaufen in Abfallsäcke verpacken und zur Verbrennung freigeben, wird doch ihre Wohngenossenschaft mit der Abwärme der Verbrennungsanlage beheizt. Wie man sieht, lässt sich mit den nötigen Massnahmen und mit originellen, interesseübergreifenden Ideen das Problem des Müllmangels durchaus bewältigen.